

# 39291 Zeddenick (JL)

[~4 km sw Möckern; UTM: U32 698 5780]

SO



**Auf gotisch getrimmtes Südportal mit „Tympanon“**

Das Wort „zedlo“ ist ein altslawischer Begriff, der soviel wie „Siedlung“ bedeutet. Er leitet sich von dem indoeuropäischen Ausdruck für „sitzen“ ab, der in vielen europäischen Sprachen zu finden ist und im Deutschen zu „sesshaft werden, siedeln“ abgewandelt wurde. Zeddenick wird 992 in einem Tauschvertrag zwischen König Otto III. und dem Kloster Memleben erstmalig erwähnt.

Die Erbauer der Kirche St. Elisabeth kamen wahrscheinlich aus einer Region Deutschlands oder Westeuropas, in der die Zugänge zu den Kirchen häufig mit einem Tympanon versehen waren.

Ein Tympanon ist in der Architektur eine Schmuckfläche in Giebeldreiecken oder im Bogenfeld von Portalen.

Nun kann man die über dem Portal in der Südwand und auch über der Priesterforte in der Nordwand des Chores eingefügten, halbkreisförmigen Türstürze nicht unbedingt als ausgesprochene Schmuckelemente bezeichnen, aber sie treffen jedenfalls eine Aussage über das Alter des Baus. Hier scheinen sie den Entstehungszeitraum der Kirche um 1180 zu bestätigen.

Der Feldsteinturm wurde ebenfalls in spätromanischer Zeit in Haustein aufgestockt, aus dieser Zeit stammen auch die Schallluken.

Ein zwischenzeitlich vermauertes Rundbogen-Fenster in der Chornordwand ist heute wieder geöffnet. Auch vor der Chornordwand sind noch die Mauerreste eines Anbaus aus dem 16. Jh. zu erkennen.

Der Turm ist zum Schiff durch zwei Rundbögen geöffnet, auch der Triumphbogen ist rund.

In Apsis und Chor sind Reste von Wandmalereien aus den Jahren um 1200 erkennbar sowie deren mehr oder minder gelungenen Restaurierungsversuche von 1900-1902.

Ältestes Stück ist wahrscheinlich ein achteckiger Taufstein in Kelchform aus dem 2. Drittel des 13. Jh. mit einem Lilien-Fries (Zisterzienser?).

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Tryppehna, Vehlitz, Ziepel.**

**Priesterforte**